HÖREN UND ANTWORTEN – DER GUTE TON
EINHEIT FÜR TEAMS UND GRUPPEN

FRANZ KETT

Ich telefoniere mit der Leiterin eines Kindergartens. Sie befindet sich bereits in der Gruppe. Ich höre im Hintergrund Kinder reden, lachen, singen, alles in allem in einem friedlichen, wohltemperierten Ton. Ich bekomme – es klingt paradox – über das Ohr Einblick in den Umgangston in diesem Kindergarten, eine Momentaufnahme vielleicht, aber immerhin. Ich verspüre Respekt. Damit ein Ton entsteht, Wirkung erzielt, bedarf es des Zusammenspiels dreierlei Dinge. Es braucht einen Tongeber, im Falle eines Glockengeläutes einer Glocke. Es bedarf der Luft als Träger der Tonwelle und schließlich eines Hörenden als Tonempfänger. Diese Dreiheit kann als Metapher für menschliche Kommunikation überhaupt verstanden werden.

Da bin ich oder auch eine Menschengruppe als Tonangeber. Da sind andere Menschen als Hörende oder Tonempfänger und da ist ein Dazwischen als Tonträger und Tonverstärker. Wir nennen es bezeichnenderweise Luft, Atmosphäre. Diese wird nicht allein durch Worte geprägt, die ich spreche, sondern durch die hinter den Worten liegende Gesinnung, durch das ganze Verhalten, das ich an den Tag lege.

Es schafft die Atmosphäre, wirkt sich darin aus. Dies meint wohl auch das Sprichwort „Der Ton macht die Musik". Wir sprechen an Stelle von Luft oder Atmosphäre auch von guter oder schlechter Stimmung, von einem guten oder schlechten Geist, der vorherrscht. Was da in der Luft liegt, das Dazwischen, ist etwas Energetisches. Es gibt den Widerhall. Der Tonangeber wird in Resonanzverfahren auch Tonempfänger. Wie man in den Wald hineinruft, hallt es wider.

Es steht in unserer Freiheit, für einen guten Ton zu sorgen. Wir können es. Ich erinnere mich an die Worte einer Kindergartenleiterin am Grab einer tödlich verunglückten jungen Kollegin: „Liebe Monika, Du kamst vor einem halben Jahr zu uns. Du hast mit Deiner Fröhlichkeit, Selbstlosigkeit, Freundlichkeit unser Haus, unser Team, die Kinder verwandelt. Du warst für uns der gute Geist. Wir wollen ihn im Andenken an Dich bewahren, pflegen. Danke."

Ein guter Ton lässt Freude, Lebens- und Schaffenskraft aufkommen. Ein schlechter Ton raubt uns all dieses. Es lohnt sich am Anfang eines Kindergarten- bzw. Schuljahres darüber nachzudenken. Die folgende Anschauung möchte dazu Anregung geben.

MATERIAL

Langes Seil; für jeden TN eine Filzunterlage, Tücher und Schnüre für Knotenfiguren; weiße Chiffontücher; lange farbige Schnüre; Klangschale.

ANSCHAUUNG

ERSTER SCHRITT

- Die Gruppe steht oder sitzt im Kreis. Ein Seil wird entrollt. Es wandert den Kreis ab, bis alle daran Halt gefunden haben.
- Einfälle zu einem gemeinsamen Umgang mit dem Seil werden angefragt, aufgegriffen, vollzogen.
- L leitet die Gruppe an, gleichzeitig am Seil zu ziehen (Anspannung) und es wieder locker zu lassen (Entspannung). Das Tun kann mit einer Atemübung verbunden werden (Einatmen – Ausatmen), mehrmals vollzogen werden.
- Die Verbundenheit über das Seil wird als Bild für ein Miteinander der Gruppe gedeutet: „An einem Strang ziehen."
- Überlegungen, was es braucht, dass dies funktioniert, keine übermäßige Spannung aufkommt.
- Das Seil findet Ablage am Boden. Es beginnt ein Prozess, das Seil in ein gutes Rund zu bringen. Das Nachordnen einzelner wird betrachtet und die Feststellung getroffen, dass eine Veränderung einzelner Veränderungen anderer nachzieht. Jede Handlung eines Einzelnen wirkt sich aufs Ganze aus.
- Wir legen an der Stelle unseres Stehplatzes am Kreis ein Zeichen ab, eine farbige Filzdecke z.B. mit einem ICH-ZEICHEN/ KNOTENFIGUR und bedenken unser Dasein in Verbindung (Seil) mit anderen.

ZWEITER SCHRITT

- Wir füllen das Rund mit weißen Chiffontüchern. Wir deuten die Füllung, das, was zwischen uns Einzelnen liegt, geben ihm Namen: Luft, Atmosphäre, Klima, Schwingung, Ton, Stimmung, Geist...
- Eine Klangschale wandert in der Gruppe. Sie wird zum Symbol für den Ton in der Gruppe. Jeder schlägt sie an und spricht aus, welchen Ton er sich wünscht bzw. welchen Beitrag er für einen guten Ton leisten will oder auch konkret, was er am Gegenüber gut findet, in ihm gestärkt zu sehen wünscht.

DRITTER SCHRITT

- Die Tonschale findet in der Mitte Platz.
- Wir verbinden unsere Ich-Zeichen mittels einer Kordel mit der Tonschale.
- Wir bitten um einen guten Geist, z.B. mit dem Ruf:
  Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu. (GL 645,3)







Institut für Franz-Kett-Pädagogik GSEB e.V.